

## Filmkunstpreis geht an Tom Sommerlatte

Ludwigshafen (ok). Der Filmkunstpreis des elften Festivals des deutschen Films in Ludwigshafen geht an den Film »Im Sommer wohnt er unten« von Regisseur Tom Sommerlatte. In seinem Debütfilm erzählt er die Geschichte von



Tom Sommerlatte gewinnt mit seinem Debüt. Foto: Anspach

zwei ungleichen Brüdern, die im Urlaub in Frankreich aufeinander treffen. »Der Film besticht durch seine spielerische Leichtigkeit«, so die Jury, bestehend aus den Schauspielern Marita Breuer und Stefan Gubser sowie der Produzentin Claudia Steffen. Der Preis ist mit 50 000 Euro dotiert. Ausgezeichnet wurden auch Schauspieler Sebastian Blomberg für seine Rolle in »Verfehlung«, der Kameramann Frank Blau für seine Bilder in »Spreewaldkrimi - Sturmnacht« und Isabella Gressner für ihren Film »Müdigkeitsgesellschaft«. Den Publikumspreis bekam Regisseur Martin Enlen für sein Werk »Über den Tag hinaus«.

## Adorf will nur unterstützen

Worms. Schauspieler Mario Adorf will als Mitglied des neuen Kuratoriums der Wormser Nibelungen-Festspiele das von ihm mitinitiierte Festival nach Kräften fördern - noch einmal mitspielen möchte er allerdings nicht. »Bitte nicht, nein«, sagte der 84-Jährige, der bei der Erstauflage im Jahr 2002 den Hagen verkörpert hatte. Er habe sich vor mehr als zehn Jahren vom Theater verabschiedet, weil es ihm zu zeitraubend sei. Adorf hatte die Festspiele in Worms einst mit aus der Taufe gehoben.

# Hamburg jubelt, Naumburg bessert nach

Unesco ernennt neue Welterbe-Stätten

Von Elke Silberer und Dorothea Hülsmeier

Bonn. Es ist die Stunde der Hamburger: Die Debatte der Unesco-Kommission über das nominierte Welterbe Speicherstadt und Kontorhausviertel mit dem berühmten Chilehaus wurde zur Jubelarie. Schon in ihren kurzen Statements verteilten die Mitgliedstaaten reihenweise Glückwünsche an Deutschland: »wunderbare Nominierung« (Finnland), »Stätte von herausragender Bedeutung und außerordentlichem Wert« (Japan). Der Beschluss musste nicht mehr groß verkündet werden: Hamburg hatte es geschafft.

Viele Delegierte sprangen auf und gratulierten der Hamburger Kultursenatorin Barbara Kisseler. »Wir fühlen uns so gerührt, so erfreut«, sagte sie hinterher im Plenum. Auch Außenminister Frank-Walter Steinmeier freute sich mit den Hamburgern und gratulierte seinem SPD-Parteifreund, Oberbürgermeister Olaf Scholz, per Twitter.

Die Begeisterung schlug so hohe Wellen, dass die Präsidentin der Deutschen Unesco-Kommission, Verena Metzger-Mangold, die Speicherstadt sogar in eine Reihe mit den Pyramiden und dem Tadsch Mahal stellte. In der allgemeinen Freude ging unter, dass mit der Aufnahme der Speicherstadt auch Warnungen verbunden waren, den historischen Komplex pfleglich zu behandeln.

Für Naumburg geht der Krimi weiter: Die Chancen für den Dom und die hochmittelalterliche Herrschaftslandschaft an Saale und Unstrut in Sachsen-Anhalt standen schlecht. Das Gutachten vom Internationalen Denkmalrat ICOMOS hatte man in der Re-

gion schon fast als Verriss gewertet: Nicht einzigartig genug, keine großartige Unterscheidung zu anderen Landschaften, die mittelalterlich geprägten sind.

Der Denkmalrat empfahl die Ablehnung - unwiderruflich. Aber die Region in Deutschlands Osten glaubte an sich, blieb bei dem Antrag und ging das Risiko ein, sich erneut öffentlich Kritik auf ganzer Linie einzuhandeln.

Die Wende kam völlig überraschend mit dem Redebeitrag von Kroatien: »Der Naumburger Dom ist eine Ikone«, sagte der Vertreter. Diese Bewerbung habe Potenzial. Aus Serbien kam das wohl schönste Kompliment: »Es gibt wunderbare Skulpturen im Naumburger Dom, und die Uta ist die Mona Lisa unter den Skulpturen.«

Naumburg darf nachbessern, mit dem Beistand des Internationalen Denkmalrates. Wenn sie es schaffen, können die Naumburger ihren Antrag im Februar einreichen. Eineinhalb Jahre später könnte er dann wieder beraten werden. Nach 26 Jahren Mühe ist das eine zweite Chance und sehr viel Arbeit. Trotzdem gab es keine Spur von Müdigkeit. Stattdessen versicherte der Vorsitzende der Bewerbungsinitiative, Ulrich Götz, diese SMS: »Dieser Beschluss des Komitees bringt uns auf dem Weg zum Welterbe weit nach vorn.«

Das Welterbe-Komitee hat diesmal zahlreiche Stätten in Asien aufgenommen. Mit Singapur und Jamaika schafften es erstmals zwei neue Länder auf die Liste. Dennoch liegen die Europäer mit vier von fünf Plätzen in der Top 5 der Staaten mit den meisten Weltkulturerbe-Stätten. Deutschland belegt mit nun 40 Stätten Platz fünf des Rankings.



Die Speicherstadt (Bild) und das Kontorhausviertel in Hamburg zählen seit gestern offiziell zu den Weltkulturerbe-Stätten der Unesco. Foto: Charisius



Finden »Romeo und Julia« auf der Naturbühne am Kreuzlinger Bodenseeufer ihr Glück? Foto: See-Burgtheater/Gaccioli

## Die Verblendung von Realität und Fiktion

See-Burgtheater zeigt Kellers »Romeo und Julia auf dem Lande« in Kreuzlingen

Von Dietmar Schindler

Kreuzlingen/Konstanz. Ein großer Steinberg, zwei alte Schränke auf der Wiese, in den Bäumen hängen Fensterahmen und im Hintergrund liegt die Stadt Konstanz. Das sind Bühne und Kulisse - direkt am Bodensee gelegen in einer schönen Uferanlage im Schweizer Kreuzlingen für »Romeo und Julia auf dem Lande« nach Gottfried Keller (1819 bis 1890). Vom 9. Juli bis 8. August spielt das See-Burgtheater Kellers Novelle unter freiem Himmel.

Die größte aller Liebesgeschichten spielt bei Gottfried Keller nicht unterm Liebesbalkon in Verona, sondern auf

den Äckern zweier Schweizer Bauernfamilien um 1850. Die Regisseurin Astrid Keller inszeniert die tragische Verbindung zweier Nachbarskinder auf der Naturbühne.

»Ich möchte diesen berühmten Stoff, der seit Jahrhunderten die Menschen bewegt, so in seiner Vielschichtigkeit auf die Bühne bringen, dass man lachen und weinen kann«, beschreibt die Regisseurin ihre Leitidee für die Inszenierung. Sali und Vreneli, so taufte Gottfried Keller die Liebenden. Zunächst spielen die Bauernkinder noch unter den Augen ihrer Eltern gemeinsam, die sogar bereits über eine mögliche Heirat sprechen. Als junge Erwach-

sene dürfen sie sich dann doch nicht lieben, weil ihre Eltern sich über ein Stück Land zerstreiten, das weder der einen noch der anderen Familie gehört.

»Der Kontrast zu heute scheint auf den ersten Blick gewaltig«, so Astrid Keller. »Heute wären Sali und Vreneli vermutlich bei Tinder oder Parship. Aber dass Liebe am Widerspruch der eigenen Familie scheitern kann, ist auch in Zeiten des Online-Datings immer noch Realität.« Die jungen Liebenden sind hier ebenso in ihren Traditionen verhaftet wie die Generation vor ihnen. Statt einfach durchzubrennen, sehnen sie sich nach einem Platz in der Ge-

sellschaft. Das Ende der Geschichte ist bekannt: Sie finden ihn nicht.

Der außergewöhnliche Rahmen lässt Zuschauer Kellers Klassiker neu entdecken: »Wir profitieren sehr von der Lage unserer Spielstätte. Wir müssen die bäuerliche Szenerie nicht in ein Schauspielhaus pressen, sondern haben die Natur zu unserer Bühne gemacht«, so die Regisseurin. Durch die nahtlose Einbettung des Bühnenbildes in die grüne Umgebung des See-Burgparks gelingt schließlich die Verblendung von Realität und Fiktion.

WEITERE INFORMATIONEN:

► www.see-burgtheater.ch

## Soziales im Fokus

Papst Franziskus hat in Südamerika viel vor

Rom/Quito. Begleitet von hohen Erwartungen hat Papst Franziskus gestern seine Südamerika-Reise begonnen. Der acht Tage lange Besuch in drei Länder führt den Argentinier zuerst nach Ecuador, dann nach Bolivien und Paraguay.

Nach seiner Ankunft in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito ist für heute als erster Höhepunkt eine Messe angekündigt. Soziale Aspekte stehen im Fokus des Jesuiten

Franziskus, der sich als »Papst der Armen« versteht. Er wolle den »Bedürftigsten, den Alten, den Kranken, den Gefangenen, den Armen und denen, die Opfer dieser Wegwerfkultur sind«, Hoffnung machen, sagte er in einer Videobotschaft vor der Reise.

Erwartet wird, dass der Papst, der das direkte Wort liebt, soziale und politische Konflikte auf seinem Heimatkontinent ansprechen wird.

## Kulturnacht begeistert Besucher

20 000 Menschen feiern buntes Fest in Villingen-Schwenningen

Von Mareike Bloss

Villingen-Schwenningen. 1000 Aktive, 35 Spielstätten, 20 000 Zuschauer: Sie hat »fasZEHNIert«, die Jubiläums-Auflage der Kulturnacht, die am Samstagabend die Schwenninger Innenstadt (Schwarzwald-Baar-Kreis) in eine bunte Flaniermeile verwandelte.

Das städtische Kulturamt hatte ein facettenreiches Programm auf die Beine gestellt,

das hauptsächlich musikalische Beiträge umfasste, aber auch Tanz, Akrobatik und Schauspiel einfließen ließ. Die Soul-Rock-Sängerin Saint Lu, die Schweizer Rock-Coverband Diva, oder die zwölfköpfige Bläser-Combo Los Pantolores, die Karibik-Feeling in die Doppelstadt brachte, bildeten Höhepunkte im Show-Mix.

Bei 140 Nationen, die in der Doppelstadt vertreten sind,

spielt die kulturelle Begegnung an diesem Abend stets eine wichtige Rolle. So nahmen nicht nur die regionalen Vereine an der Kulturnacht teil, sondern auch viele internationale Verbände und Gemeinden: Volkstänze aus Kroatien oder Griechenland, Live-Gesang aus Syrien, kulinarische Leckerbissen aus der Türkei haben den Besuchern einen kleinen Einblick in die jeweilige Kultur gegeben.



Die Artisten-Gruppe Sonics aus Italien geht in Schwenningen hoch in die Luft. Foto: Bloss